

Transalp 2004 - vom Berner Oberland über Augsburg zum Mittelmeer

Datum	Freitag, den 10.09.2004	<u>Routenverlauf</u>
Startort	Verneti	Verneti - Col d' Esischie - Col
Zielort	Sambuco	dei Morti - Passo Bandia -
Tiefster Punkt	Verneti 1223 m. ü. NN	Colle Margherina - Colle del
Höchster Punkt	Passo Rocca Brancia 2.620 m. ü. NN	Preit - Rifugio Gardetta -
Distanz	52 Kilometer	Passo Gardetta - Passo Rocca
Auffahrt	1970 Höhenmeter	Brancia - Oserot -
Abfahrt	1980 Höhenmeter	Pontebernardo - Sambuco
Hilfsmittel	Keine	<u>Übernachtung:</u>
Unterkunft	***	Osteria Pace Sambuco
Gastronomie	***	Tel. 0039/0171/96 62 28
Preis/Leistung	***	HP 45,- €/Person



Am Col d' Esischie

Am Morgen steht erst einmal die unter Rennradlern beliebte Strecke hinauf zum Col d' Esischie an. Die gesamte Strecke ist asphaltiert und trotzdem weitgehend ohne Autoverkehr. Auf halber Strecke bin ich live dabei, als eine Kuh gerade ihr Kalb wirft. Von werfen kann jedoch keine Rede sein, da Bauer und Bäuerin beide mit voller Kraft mitziehen müssen. Bis Elisabeth eintrifft, ist die Sache schon vorbei.

Vom Col d' Esischie geht es nicht etwa bergab, sondern direkt weiter bergauf zum Col dei Morti. Wir treffen hier auf einen offenkundig selbst wochentags recht beliebten Ausflugspunkt. Dies liegt wohl nicht nur an der tollen Aussicht, sondern auch am hier für den Radprofi Marco Pantani aufgestellten Denkmal. Gleich beim ersten Blick fällt mir auf, dass am Denkmal mehrere Mützen und Piratentücher liegen. Teilweise heftet auch ein Zettel mit Namen des Spenders daran. Es handelt sich offenbar um Ehrerbietungen durch Hinterlassen der Lieblingskopfbedeckung. Als ich das Denkmal umrunde, sticht mir etwas Rotes ins Auge. Und tatsächlich, es ist eindeutig MEINE Mütze. Ich bedanke mich bei Pantani für die Aufbewahrung, blicke mich um, ob mich auch keiner sieht, und schnappe mir meine Mütze.

Nachdem auch wir unsere Pflichtfotos geschossen haben, fahren wir weiter durch die Gipskarstlandschaft zum Passo Bandia und zweigen kurze Zeit später vom Colle Margherina auf einen Trail ab, der uns entlang der Felswände der Meja steil hinunter zum Colle del Preit führt, an dem ich bereits gestern abend gestanden hatte. Wir freuen uns bereits auf frische Milch und

Transalp 2004 – vom Berner Oberland über Augsburg zum Mittelmeer

Käse an der dort liegenden, bewirtschafteten Alm (agriturismo). Die Auskunft der Chefin des Hauses auf unser Ansinnen ist jedoch kurz und bündig: es gibt nichts, höchstens Käse ohne Brot.

Trotz knurrendem Magen heißt es also weiter bergauf. Knapp eine halbe Stunde später stehen wir vor der Rifugio Gardetta. Dort bekommen wir nach einiger Wartezeit zumindest Nudeln in Butter mit Parmesan und können damit gerade noch ein Hungerödem verhindern. Beim Warten auf die pasta genieße ich die wärmende Sonne und das wohlige Gefühl meiner vertrauten Mütze.



Pantani-Denkmal



am Rifugio Gardetta

Der anschließende Weiterweg über den Passo Gardetta bis hinauf zum Passo Rocca Brancia ist zwar weitgehend fahrbar, jedoch extrem holprig und auch nicht gerade flach. Zusammen mit einem einzelnen Italiener kämpfen wir uns hier nach oben. Es stellt sich heraus, dass wir die gleiche Abfahrt ins Tal nehmen wollen. Er kennt die Strecke schon und weiß deshalb auch, dass vor allem der obere Teil der Abfahrt ziemlich schwierige Passagen aufweist. Trotzdem sei fast alles fahrbar. Er wartet schließlich am Pass, bis auch wir fertig sind und so hängen wir uns an sein Hinterrad. Obwohl er kein besonders hohes Tempo anschlägt, dauert es nicht lange, bis er wieder auf uns warten muss. Schieben dauert halt doch länger als Fahren. Zum Glück

wartet er immer wieder, da wir sonst den optimalen Weg bergab über Oserot kaum gefunden hätten. Statt immer auf dem markierten Wanderweg zu bleiben, zweigen wir oft seitlich ab, um nach einiger Zeit wieder auf den Hauptweg zu treffen. Unser Führer meint, dass wir damit die nicht fahrbaren Passagen umgingen. Tatsächlich ist auch für uns, abgesehen von obersten Teil und einigen besonders steilen Kehren, nahezu der gesamte Weg fahrend zu bewältigen. Lediglich im Mittelteil unterschätze ich die Höhe eines querliegenden Felsbrockens und bleibe bei recht ordentlichem Tempo mit dem Hinterrad hängen. Ein Frontalabgang über den Lenker ist die umgehende Folge. Zum Glück erfolgt die Landung in weichem Wiesenboden, so dass zwar viel Staub, aber kaum Schrammen zurück bleiben.



Auffahrt zum Passo Rocca Brancia

Nach schätzungsweise einer dreiviertel Stunde kommen wir ziemlich geschafft an der Talstraße an. Zeit für Fotostopps oder Landschaftsbetrachtungen hatten wir auf dieser anspruchsvollen Abfahrt nicht. Wir bedanken uns noch vielmals für die Hilfe und sehen unseren Führer dann talwärts verschwinden.

Nach einer kleinen Erholungspause schlagen wir denselben Weg ein und erreichen auf der wenig

Transalp 2004 – vom Berner Oberland über Augsburg zum Mittelmeer

befahrenen Hauptstraße durch das Tal der Stura gegen fünf Uhr schließlich den Ort Sambuco, den wir bereits für gestern als Etappenziel eingeplant hatten. Angesichts der fortgeschrittenen Tageszeit bleiben wir gleich hier und versuchen unser Glück im 3-Sterne-Hotel am Hauptplatz. Ich bin kaum an der Rezeption, als der Juniorchef mir bereits in Radlerkluft entgegen kommt. Auf meine Frage hin erzählt er mir, dass er gleich noch eine kleine Runde mit dem Mountainbike dreht. Das Hotel ist zwar fast ausgebucht, wir bekommen jedoch noch ein Zimmer mit Balkon und großem Badezimmer. Die Räder übernachten in einer großen Garage auf der anderen Straßenseite, wo auch die Bikes (mit und ohne Motor) des Chefs stehen.



Die Zeit bis zum Abendessen nutzen wir neben der Wäsche von Körper, Mütze und sonstiger Kleidung noch zur Auffrischung unseres Tagesproviantes im kleinen Dorfladen. Obwohl die Messlatte für die abendliche Verpflegung in den letzten beiden Tagen sehr stark nach oben gesetzt wurde, kann auch die heutige Küche unseren wachsenden Ansprüchen voll gerecht werden. Das Essen ist hervorragend und steht in beliebiger Menge zur Verfügung.

Beim abendlichen Stöbern in der kleinen Hausbibliothek stoße ich auf einen deutschsprachigen Führer für den GTA mit persönlicher Widmung des Autors. Neben vielen interessanten Informationen zur Gegend wird auch erläutert, was es mit Okzitanien auf sich hat. Endlich verstehe ich auch, warum die Leute in Sambuco untereinander nicht italienisch, sondern eine Art französischen Dialekt sprechen. Es handelt sich dabei um Okzitanisch, das in einem großen Gebiet zwischen Norditalien und den Pyrenäen gesprochen wird.